

Der Gesellschafter.

Dienstag den 12. Dezember 1854.

Württembergische Chronik.

Stuttgart. (Aus der Kammer der Abgeordneten.) Der Gesetzesentwurf über einige Abänderungen des Exekutions- und Pfandgesetzes wurde vollends zu Ende beraten vorbehaltlich der an die Kommission zurückgegebenen Artikel 2 bis 5 und meist dem Regierungsentwurf zugestimmt.

Aus dem Bericht der Schuldenverwaltungskommission über den am Schlusse des Monats November vorgenommenen Sturz der Staatsschuldenzahlungskasse ist ersichtlich, daß dormalen die Staatsschuld über 52 Millionen Gulden beträgt.

Auf dem letzten Fruchtmarkte in Reutlingen und Ulm fielen die Preise abermals; ebenso in Nottweil Kernen um 40 fr., Gerste 24 fr., Dinkel 16 fr., Haber 16 fr., in Geislingen Kernen um 32 fr., Gerste 16 fr.; in Freudenstadt Kernen um 1 fl. 57 fr., Gerste 1 fl. 6 fr., Haber 17 fr. Auch am letzten Getreidemarkt in Augsburg den 1. Dezbr. sind sämtliche Getreidearten im Preise herabgegangen. Der Weizen fiel um 1 fl., Korn um 1 fl. 33 fr., Gerste um 22 fr. und Haber um 9 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Wenn's wahr ist, verlangt die bayerische Regierung 22 Millionen Gulden vom Landtag zur Mobilmachung der bayerischen Armee. Der Kriegsminister wollte sogar 30 Millionen.

Der geneigte Leser hat wohl noch nicht gewußt, daß sich auch Deutsche schon länger auf der Halbinsel Krimm angesiedelt haben. Der Herzog von Anhalt-Deßau hat 12 Meilen von Sebastopol ein größeres Besitztum, dessen Hauptreichthum in seinen Stammschäfereien besteht, die jetzt den Allirten gute Dienste thun. Die Schafe werden zu hohen Preisen verkauft und im Lager der Allirten verzehret.

Es ist sehr auffallend, daß wenige Tage hinter einander in Berlin 4 Beamte der Staatsschuldentilgungskasse, ohne länger krank zu sein, gestorben sind. Manche glauben, daß die Heizung der Arbeitszimmer, welche durch Wasser in kupfernen Röhren geschieht, die Ursache davon sei.

Kennt ihr den Heinrich Simon von Trier noch, der einst Abgeordneter der deutschen Nationalversammlung

war? Er lebt in der Schweiz und hat so eben nabe am Vierwaldstätter See ein Kupferbergwerk entdeckt.

Frankfurt, 4. Dez. Dem Vernehmen nach hat Oestreich sich geweigert, mit Preußen einen Vertrag wegen Aufhebung der Spielbanken einzubringen es wird daher derselbe nun von Preußen allein gestellt werden.

Wien, den 4. Dez. Als vor einiger Zeit die Ernennung des Feldzeugmeisters v. Hess zum obersten Befehlshaber der kaiserlichen Heeresmacht im Südosten des Reiches bekannt wurde, hieß es im ganzen Kaiserstaat: „Wir rücken ein!“ In der That dauerte es auch nicht mehr lange, und in den Donaufürstenthümern zogen die Russen ab und die Oestreicher ein. Wir werden nächstens wieder ein Zeichen der oben erwähnten Art am politischen Himmel erblicken; die Ernennung des Freih. Hess zum Feldmarschall scheint beschloffen zu sein und dürfte kaum mehr auf sich warten lassen. Was die Leute dann rufen werden, wird erst noch vorauszusagen kaum nöthig sein.

Wien, 5. Dez. In dem am 2. Dez. unterzeichneten Allianzvertrag garantiren die Westmächte Oestreichs Territorialbesitz, wenn Oestreich am Krieg theilnehmen sollte. Fürst Gortschakoff hatte heute eine längere Audienz beim Kaiser.

Wien, 9. Dez. Aus Bukarest meldet man vom 8. Dez.: Die türkische Armee geht über die Donay zurück, nur Kalarasch und Giurgewo behalten türkische Besatzung. 35,000 Türken besetzen die Krimm. Omer Pascha reist am 11. nach Barna. Satyl Pascha besetzt die Dobrudscha. (X. Dep. d. St.-A.)

Im Kaiserthum Oestreich werden die Klagen über Geldnoth immer lauter. Das Silber ist dort so rar, daß selbst die Soldaten in den Donaufürstenthümern ihren Sold in Papiergeld erhalten.

Die Berliner sind von dem großen Ereigniß der geschlossenen Allianz Oestreichs mit den Westmächten nicht wenig überrascht worden. Sie mußten und ahnten kein Wort davon, daß Oestreich so Schlag auf Schlag Bündnisse schloß, erst mit Preußen und eine Weile später mit England und Frankreich. Oestreich wollte klar sehen, es ließ sich erst von den Westmächten seinen Besitzbestand in Italien, Ungarn und Polen garantiren d. h. versprechen, daß die Westmächte weder die Franzosen, noch Ungarn, noch Polen aufrufen wollen und ließ sich genau mittheilen, was und wieviel England und

Frankreich unter den jetzigen Umständen von Rußland als Unterpand des Friedens ausbedingen. Dann schloß es ab. Zu einem sofortigen Vorgehen gegen Rußland hat es sich nicht verpflichtet. — Preußen und der Bundestag können nun sogleich berathen, ob sie dem neuen weitem Bündniß auch beitreten wollen.

Triest, den 7. Dezember. Von Athen vom 1. Nov. wird gemeldet: Die französischen Okkupationstruppen haben Marschbefehl nach der Krim erhalten. Die Stadt ist wegen des Wüthens der Cholera verödet. Hof, Minister, Militärbehörden sind geblieben, alle Unterbeamten entflohen, die Zeitungen sind wegen Personalmangel aufgehoben. (Tel. Depesche d. St. A.)

Die Wallfischfänger hätten sich heuer ihre Reise ersparen können. Am letzten November zeigten sich in der Temse nur wenige Meilen von London 40 junge Wallfische, die meisten an 70 Fuß lang. Es waren sogenannte Landflosser, aber fangen konnten die Londoner keinen.

In Southampton ist gestern unter andern verwundeten Offizieren Generalmajor **Torrens** angekommen, der unterwegs in Gibraltar mit seiner Equipage beinahe verunglückt ist. Die Offiziere trugen zum Theil den Arm in Schlingen, Andere gingen auf Krücken. Alles verließ in Southampton die Arbeit, um die ankommenden Helden von Inkerman zu sehen und ihnen zu huldigen. In lautem Jubelgeschrei geschah es freilich nicht; das verboten das bleiche Aussehen, der verkrüppelte Zustand dieser Invaliden, die sicheren Zeichen ihrer strapazireichen Erlebnisse. Sie gingen aber durch eine in tiefer, stiller Achtung Spalier bildende Menge. Die Festmahle werden nicht ausbleiben.

London, 4. Dezbr. Fortwährend militärische Einschiffung. Die Rekrutirung geht mit überraschender Schnelligkeit von Statten. Ganze Milizregimenter melden sich für den auswärtigen Dienst und der Eifer von Privatleuten wird jeden Tag reger. Mr. **Peto**, der große Bauunternehmer macht der Regierung das Anerbieten, von Balaklava bis ins Lager und in den Laufgräben eine Eisenbahn anzulegen, um der Armee die Herbeischaffung von Geschütz und Munition zu erleichtern, er will dieselbe durch seine eigenen Arbeiten ohne Profit ausführen lassen. Ein Cigarrenhändler schickt den Offizieren Havana-Cigarren im Werth von 3000 fl. Die Buchhändler spenden eine Lagerbibliothek; der Nachtclub schickt 2 schmutzige Schnellsegler, deren einer mit 100 Rebhunden vom Herzog von Hamilton, Weinen, Cigarren, Pelzröcken und kostbaren Revolvern beladen ist. Die Regierung hat einen Contract zur Uebernahme von 44,000 Pelzröcken und eben so viel Wasserstiefeln, Pelzmützen, Strümpfen u. abgeschlossen. — In den letzten Tagen wurden 1800 Centner Blei, welche nach preussischen Häfen bestimmt waren, von den Zollbehörden angehalten.

Lord Palmerston ist von Paris wieder abgereist. Die österreichische Politik hat sich gegen ihn sehr klug benommen. Der österreichische Gesandte wußte, daß der letzte Eindruck am längsten vorhält und hat dem edlen Lord ein treffliches und reiches Abschiedsmahl ge-

geben. — In diesem Augenblick wieder macht sich England von Oestreich sehr große Erwartungen; es versichert, Oestreich werde sich durch Unterzeichnung eines Dokumentes ganz auf Seite der Bestmächte stellen, oder — das Schlimmste erfahren müssen.

Das englische Volk führt den Spruch des römischen Cato im Mund: Uebrigens muß Sebastopol zerstört werden! Es will den Fall der russischen Zwingburg im schwarzen Meer ebenso mit allen Mitteln und in allen Wechselfällen des Krieges verfolgen, wie einst Rom den Fall Carthago's. England hat eine Bullbeißer-Natur und läßt nicht leicht fahren, was es einmal zwischen den Zähnen hat und sollte es sich selbst verbeißen.

Englische offizielle Berichte über die Unglücksfälle im schwarzen Meer durch den Sturm vom 14. Novbr. geben den Verlust englischerseits auf einen Werth von 24 Millionen Gulden an, welchen theils die Regierung, theils die verschiedenen Versicherungsgesellschaften zu tragen haben. Von den Winterkleidern und den Spitalvorräthen des „Prince“ ist gar nichts gerettet. Dieses Schiff hatte mit seiner Ladung einen Werth von 6—700,000 Pfund Sterling.

Bis auf Weiteres soll Napoleon den Plan aufgegeben haben, Truppen nach Besarabien zu schicken.

Auf die Kaiserin Eugenie haben die gräßlichen Auftritte in der Schlacht bei Inkerman einen tiefen Eindruck gemacht. Mit Thränen im Auge trat sie mit der Zeitung in der Hand in das Cabinet des kaisers Napoleon und fragte weinend, ob Frankreichs Ehre ein so schreckliches Blutvergießen nöthig mache. Napoleon führte sie gerührt und betroffen zum Kreuzifix, legte die Hand darauf und betheuerte, daß er keine ehrgeizigen Eroberungspläne habe und nichts thue als seine Regentspflicht. Das hat der edlen Kaiserin viele Herzen gewonnen.

Paris, 4. Dezbr. Gestern landeten in Boulogne 25 irländische Nonnen und 25 protestantische Engländerinnen, um sich als Krankenpflegerinnen nach dem Orient zu begeben. Ueber den Allianz-Vertrag mit Oestreich verlauiet, daß die großen Feindseligkeiten der kriegführenden Mächte auf drei Monate suspendirt werden, in der Zwischenzeit aber von Oestreich ein Ultimatum an Rußland gestellt und wenn dieses zurückgewiesen werde, Oestreich handelnd gegen Rußland auftreten solle. Mit dem 1. Januar solle das Schutz- und Trugbündniß in Kraft treten.

Marseille, 2. Dez. Die aus dem Orient hier eingetroffenen Berichte melden noch: Omer Pascha wird sofort in die Moldau einrücken und mit 68,000 Mann nach dem Pruth vorgehen. Es werden diese Truppen über Jockhan ziehen. Achmed Pascha wird mit 30,000 Mann Babadag besetzen; seine Avantgarde, 5000 Mann stark, ist bereits in der Dobrudscha. Das Hauptquartier kommt nach Giurgewo.

Madrid, 4. Dez. Die Cortes haben mit großer Majorität, mit 146 gegen 40 Stimmen, dem Kabinete ein Vertrauensvotum erteilt. Demzufolge wird das gegenwärtige Ministerium die Verwaltung zu führen fortfahren.

nacht sich Eng-
gen; es ver-
zeichnung eines
stellen, oder

ch des röm-
Sebastopol zer-
sichlichen Zwing-
n Mitteln und
en, wie einst
die Bullbeißer-
s einmal zw-
lbt verbeißen.

Unglücksfälle
n 14. Novbr.
n Werth von
die Regierung,
ten zu tragen
pitalvorräthen
es Schiff hatte
00,000 Pfund

en Plan auf-
zu schicken.
räßlichen Auf-
tiefen Eindruck
it der Zeitung
Napoleon und
o schreckliches
orte sie gerührt
d darauf und
berungspläne
ht. Das hat

in Boulogne
de Engländer
ch dem Orient
mit Oestreich
er kriegsführen-
erden, in der
atissimum an
wiesen werde,
a solle. Mit
ugbündniß in

Orient hier
Paska wird
8,000 Mann
iese Truppen
mit 30,000
5000 Mann
Hauptquartier

a mit großer
dem Kabinete
e wird das
führen fort-

In Konstantinopel hat ein Ministerwechsel stattgefunden, der einflußreiche Reschid Pascha ist zum Großvezier und an dessen Stelle Ali Pascha zum Minister des Aeußern ernannt worden. — Das Bombardement von Sebastopol wird fortgesetzt, doch sollen die Truppen an Krankheiten sehr leiden.

Konstantinopel, 27. Nov. Die Kanonade von Sebastopol schweigt beiderseits beinahe gänzlich. General Liprandi's Rückzug von Balassava und des Herzogs von Cambridge Geisteskrankheit bekämpfen sich. Fortwährende Truppenzüge. Ankunft vieler havarirter Schiffe vom Pontus.

30,000 Türken stehen auf moldauischem Boden und warten auf Omer Pascha und die 24,000 Franzosen.

In Sebastopol befinden sich gegen 3000 Kanonen schwerer Kalibers, aus denen die Russen bis jetzt schon über 600,000 Kugeln und drei Millionen Pfd. Pulver verschossen haben.

In den russischen Spitälern in der Krimm ist der Mangel an tüchtigen Feldärzten sehr fühlbar; der Stand der Kranken und Verwundeten hat die Höhe von 9000 Mann, welche nun in Sebastopol untergebracht sind, erreicht. — Die gefangenen Franzosen und Engländer werden mit den leeren Transportwagen, die über Perekop nach Eberson fahren, in das Innere Rußlands transportirt. Den 14. Nov. war zu Eberson ein solcher Convoi von 1100 Gefangenen eingetroffen. Man kann annehmen, daß Fürst Menschikoff alle 14 Tage einmal Perekop besucht, um die angekommenen Truppen zu mustern und die Menge, dann Güte der Proviantvorräthe zu prüfen. Die russischen sowohl, als die alliirten Streitkräfte haben kein beneidenswerthes Loos, erstere entbehren bei der Kälte und schlechtem Wetter des Schutzes gegen dieselben durch warme Kleider und Zelte und bekommen wöchentlich bloß 2 Mal ein halbes Pfund Fleisch, den letzteren aber fehlt es an Brennmaterial.

Wie durch Privatbriefe aus Ddessa als glaubwürdig dargestellt wird, soll ein aus 140 Wagen bestehender Transport in den taurischen Steppen von den schrecklichen Schneestürmen im November überrascht und fast ganz vernichtet worden sein. Man täusche sich daher nicht: die Elemente, welche unter anderen Verhältnissen als Verbündete der Russen erscheinen würden, drohen für die Armee des Fürsten Menschikoff in der Krimm verderblich zu werden.

Der Mechanikus Thieler in Eintriedeln hat eine neue Art von Telegraphen, die Drucktelegraphen, erfunden und damit in Paris und London großes Aufsehen erregt. Zwischen London und Manchester machte man 14 Tage lang Probeversuche, die so günstig ausfielen, daß man beschloß, die neue Erfindung in England einzuführen.

Das Schiff New-Era, das deutsche Auswanderer nach Amerika führte, scheiterte im dichten Nebel zwischen Deal und Long Branch, nur noch 38 englische Meilen von New-York entfernt. Der Kapitän und 20 Passagiere konnten sich retten, 200 gingen elend zu Grunde; 135 wurden später vom Brack weggeschafft, so daß von 410 Personen im Ganzen 155 mit dem Leben davon kamen.

Bei Ebaneccillo (Chili) sollen vier überaus reiche Silberadern aufgefunden worden sein. Mehrere Tausend Arbeiter sind schon zur Stelle, um den Schatz zu heben.

Der gute Einfall.

(Fortsetzung.)

„Nichts für ungut, gnädige Frau,“ nahm Aurich das Wort, „der Herr Gemahl haben uns Sprosser eingefangen!“

Hier nun hätte Erzähler dieses Veranlassung, ein Langes und Breites zu erzählen, aber ich erzähle weiter nichts, als daß die Muntern eine köstliche Aufnahme fanden, daß sie sich vom launigen Herrn Major wacker zusehen ließen, daß sie sich sonder große Mühe bereden ließen, den ganzen lieben Tag da zu bleiben, an dessen Abend sich Nachbarn des Majors, so wie Pfarrer und Kantor einfanden, die Alle höchlich ergötzt waren, daß Aurich mit dem Major über diplomatische und kameralistische Angelegenheiten zu sprechen, Schwarzbach mit den Fräuleins zu musciren und Torring die gnädige Frau recht gemüthlich und charmant zu unterhalten und allerlei zu erzählen wußte; daß am Morgen des nächsten Tages ein schöner, viersitziger Wagen, mit zwei stattlichen Braunen bespannt, die Wanderer gar bald nach der Stadt Hof brachte.

„Bruder Schwarzbach, es bleibt dabei,“ jubelte Aurich, „Dein Einfall war ein köstlicher! aber wahrlich hatte der alte Haudegen auch nicht den schlechtesten Einfall — vivat! die alte Haut und Alle die, die ihm auf die Haut genäht sind!“

So jubelten die Frohen, als sie Hof, das sie sattfam begüßt und dessen gepriesenes Bier gekostet hatten, hinter sich sahen und auf Wunschel losstürzten. Ein Weilchen gingen sie stumm und, Jeder in seinen Betrachtungen verloren, vorwärts, wobei Aurich seine Pfeife stopfte, um der Götin Freude ein Rauchopfer zu bringen. „Himmeselement!“ rief er auf einmal, und ein Staunen hatte ihm die Sprache wie genommen. Er hielt ein kleines Brieflein den Freunden hin, das sich etwas gewichtig anföhlen ließ — mit größter Spannung wurde es geöffnet — zwei lieblich anzusehende Louisd'ors lachten die Sucker an — inwendig war geschrieben: „Zur glücklichen Reise — kehrt wieder ein bei mir!“

„O Wonne über Wonne!“ rief Schwarzbach.

„O das ist höchst fidel im Superlativ!“ krölte Aurich.

„Ei nun können wir ja öfter wieder einkehren!“ schnurrte Torring und lugte nach der Ferne hin, als witterte er einen guten Trunk.

Jetzt zerbrach man sich den Kopf — nicht darüber, wer diesen goldigen Einfall gehabt hätte, denn die Erklärung lag zu nahe, sondern welche List diese Spende an Ort und Stelle gebracht habe.

„Ich glaube es zu treffen,“ meinte der Bassist, „denn wie Du mit dem alten Herrn im tiefen Gespräch warest und du mit dem ältesten Fräulein im süßen Spiele

und ich mit der charmanten Frau Mutter im Gespräche, da sah ich wohl, daß Aline sich etwas zu schaffen machte an dem Tische, wo unsere Equipage lag; wer wird denn aber so etwas denken? Nun gewiß, das allerliebste Herzchen hat den Studentensegen hineingezaubert! — Sie sollen allesamt leben, die herzlieben Leute!

Bald waren nun die Zugvögel am Ziel, unfern von Kaiser Franzens Bad, das auch ihr Wendepunkt sein sollte; sie waren in dem freundlichen Wunsiedel, bestiegen die alte Ruine der Katharinentempel, schritten zum nahen Alexandersbad, bestiegen die Louisenburg, durchstreiften das Fichtelgebirge nach allen Richtungen, durchschritten es auf dem Rückwege noch einmal, betraten die Marken des Böhmerlandes und waren in Eger, dessen alterthümliche Merkwürdigkeiten sie nicht ungelesen ließen, und steuerten nach dem Badeort zu.

„Nun, Herr Kaffierer,“ fragte Schwarzbach, ehe sie eintraten, Aurich, — „wie steht's mit der Kasse? werden wir große Sprünge machen dürfen oder nur fufeln?“

„Ohne Stolz sein Glück ertragen und im Unglück nicht verzagen, ist des Weisen Ruhm und Pflicht,“ intonirte Aurich statt aller Antwort, und sie sangen das schöne Lied bis zum Ort hinan.

„Dahier, seht selbst,“ berichtete Aurich, indem er Platz auf einer Chauffeebank nahm, und die Kasse auf der Rückseite seines Känzleins aufzählte; „seht nur, unser Stammvermögen ist noch ganz in seiner Integrität vorhanden, und es findet sich sogar noch ein kleiner Ueberschuß vor! Ich sehe nicht ein, warum uns bangen sollte; wir wollen ja keinen Brunnen trinken, den wir als wirkliche Kurgäste bezahlen müßten.“

„Lieber ein Gläschen böhmisches Bier,“ bemerkte Toring, „oder zur Abwechslung ein Glas Melneder!“

„Auch werden wir uns,“ fuhr Aurich fort, „keine ganze Etage mieten, wie wir gar wohl gekonnt hätten, wenn nicht mein silziger Onkel so'n albernem Einfall gehabt hätte; bei Tage logirt sich's gewöhnlich wohlfeiler, des Nachts werden wir doch wohl ein Bette finden, und wäre es das große Himmelbette, unter dem man ja überall ist; schwänden nun aber unsere Moneten zusehend, nun so schüttelten wir den Staub von unsern Füßen, und folgten der erhaltenen Einladung, vielleicht daß Herrchen Aline wieder ein Stückchen macht; nach Berlin kommen wir gewiß wieder, geschähe es auch wie es wolle; wer weiß, ob nicht auch hier unser Singsang uns förderlich wird, wie er es bisher gewesen ist, darum nur Muth, Brüder! es wird —“

„Es wird sich Alles wohl machen!“ rief auf einmal eine Stimme hinter ihnen. Sie kam von einem wohlbeleibten hohen Manne, der von einem Seitenwege daher kommend, sich nabete; ohne allen Zweifel war es ein geistlicher Herr, denn ein funkelndes Kreuzlein auf der Brust verrieth ihn als solchen.

„Wer sind denn die lieben Herren?“ fragte der Freundliche.

„Zu dienen, hochwürdiger Herr,“ nahm der allezeit sprechfertige Aurich das Wort, „wir kommen von Ber-

lin, wo wir unsere Studien zu vollenden daran sind; uns kam die Lust an, einen Ausflug zu beginnen, um uns ein wenig in der Welt umzusehen, kommen vom Fichtelgebirge und von Eger, und wünschen, auch diesen Badeort zu sehen, der so schnell von seiner Kindheit sich zur Jugend erhebt, und gewiß bald zur Reife wachsen muß; freilich können wir nur im Durchfluge diese Heilstätte beschauen, denn es fehlt uns ein Etwas, das eine längere Kost gestatten könnte, wir sind eltern- und mittellose Kinder unsers Herrgottes, meinten aber —“

„So, so,“ lachelte der Kreuzträger, „opropos, Sie sind, wenn ich Ihr Gespräch recht vernommen habe, auch des Gefanges kundig?“

„Wir leugnen es nicht, hochwürdiger Herr, daß wir auf unserer Geniereise einigen glücklichen Gebrauch von unserer geringen Fähigkeit gemacht haben, und daß wir es nicht von uns abwiesen, und —“

„So, so, wohl auch hier, wenn sich's macht? Wo werden denn die Herren logiren?“

Aurich zuckte mit der Achsel und die Andern mit. „Wir bedürfen keines großen und glanzvollen Raumes,“ fügte lachend Toring hinzu.

„So, so, das ist recht drollig, gefällt mir; nun kommen Sie, wenn Sie mich begleiten wollen!“ —

„Spazieren Sie hier herein,“ sagte die charmante Hochwürden, als sie in ein gar stattliches Haus getreten waren, in welches Dieselbe mit eintrat, jedoch eines andern Weges ging, nachdem Dieselbe sie in ein Zimmer gewiesen hatte.

„Was befehlen Ihre Gnaden?“ fragte recht freundlich der Besitzer des Hauses, „es ist Mittagszeit — befehlen sie allein zu speisen oder table d'hôte?“

„Uns genügt ein Weniges,“ erwiderte Schwarzbach.

Es wurde ein Weniges aufgetragen, was aber den Hungrigen ein Vieles war, weshalb sie einige bedenkliche Mienen machten, die aber dem scharfsehenden Herrn des Hauses nicht entgingen. „Ihre Gnaden sind mir besonders empfohlen!“ sprach er, und brachte zwei Flaschen Wein herbei, versichernd, daß er die gnädigen Herren bestens zu bedienen beflissen sein werde — und ging davon, zum Dienst für Andere.

„Wir segeln unter günstigem Winde!“ jubelten die Brüder; „Hochwürden haben einen köstlichen Einfall gehabt — sie oll leben!“ — „Sie soll leben!“ riefen sie beim Anstoßen der Gläser.

Wes das Herz voll ist, geht der Mund über — bestätigte sich auch an diesen frohen Essern und Trinkern; sie aßen und tranken nach Herzenslust und ihr Mund öffnete sich zum frohen, harmonischen Gesange, während dessen die Thür des Zimmers sich leise öffnete, weil es draußen Hörlustige gab, was aber die Sänger nicht bemerkten, denen Bacchus die Wikadern auch mit geöffnet hatte, wie ihre Kehlen, so daß der Mund der Lebensfrohen nichts als Wik sprudelte, bei dem die Hörcher an der Thür draußen laut aufschlachten.

(Fortsetzung folgt.)